



Der tōrichte Wunsch

(Märchen aus Indien)





In alter Zeit, als die Welt jung war, lebte in Indien ein König mit Namen Mohindra. Obwohl er Macht und Reichtum besaß und eine Tochter hatte, die er sehr liebte, war er nicht zufrieden, denn mehr als alles andere auf der Welt liebte er den Glanz des Goldes. Tag und Nacht dachte er nur daran, wie er seine Schätze vermehren könnte, und bat Gott endlich um die Gabe, dass sich alles, was er berührte, in Gold verwandeln möge.

Jeden Tag verbrachte der König viele Stunden in seiner Schatzkammer. Wenn ein Sonnenstrahl durch einen schmalen Spalt in der Wand fiel und den Goldstaub, der in der Luft schwebte, wie tausend winzige Sterne blitzen und blinken ließ, lachte der König vor Vergnügen. Mit beiden Händen griff er in die Goldmünzen, die zu gewaltigen Bergen aufgehäuft waren, warf sie wieder und wieder in die Höhe, und der Klang des herabfallenden Goldes war ihm die schönste Musik.

In jener alten Zeit stiegen die Engel noch manchmal vom Himmel auf die Erde herab. Eines Nachts, als der König tief und fest schlief, kam ein Engel zu ihm in sein Schlafgemach. Der Mond schien hell, und der König erwachte. Da sprach der Engel:

„Morgen früh, Mohindra, wenn die freundliche Sonne ihre ersten Strahlen



zur Erde schickt, wirst du die Gabe erhalten, dass alles zu Gold wird, was du berührst.“

Wie lang wurde dem König diese Nacht! Endlich ging die Sonne auf, und er lief in seinen Garten. Da wurden die Büsche und Bäume, die er auf seinem Weg streifte, und alle Früchte und Blumen, die er berührte, in glänzendes Gold verwandelt. Der König jauchzte und hielt sich für den glücklichsten Menschen auf Erden.

Als seine kleine Tochter in den Garten gesprungen kam und die goldenen Blumen sah, die all ihre herrlichen bunten Farben und ihren betörenden Duft verloren hatten, begann sie bitterlich zu weinen. Der König versuchte sie mit freundlichen Worten zu trösten und wollte sie in den Arm nehmen, aber kaum hatte er sie berührt, wurde auch sie zu Gold. Und als er sich zu Tisch setzte und essen und trinken wollte, verwandelte sich alles, was er anfasste, ebenfalls in reines glänzendes Gold, und er blieb hungrig und durstig. Da erkannte der König, wie töricht sein Wunsch gewesen war, und betete zu Gott, ihn von dem Zauber zu befreien. Gott war gnädig und erhörte sein Gebet, und alles wurde wie früher.